



Siegmund Schneider

IKONISCHE BILDER

# Siegmond Schneider

IKONISCHE BILDER

Galerie 149, Bremerhaven

2024

Umschlag vorne: „Das Sisyphos-Projekt“, 180 cm x 150 cm, 2021, Öl auf Nessel

Umschlag hinten: „Frei sein“, 2022, 140 cm x 115 cm, Öl, Pigmente und Ölpastellkreide auf Nessel

## Über meine Kunst

Ich wollte nie tagesaktuelle Bilder schaffen, aber natürlich sollten meine Bilder sich auf die Lebenswirklichkeit der Menschen beziehen. Meine Kunst beschäftigt sich viel mit den Themen Macht und Gewalt, auch mit Einsamkeit, Isolation und Erinnerung, aber auch mit den Wurzeln unserer Kultur. Was haben Macht und Ästhetik miteinander zu tun? Nun eigentlich nichts, wenn man Ästhetik für etwas Gutes annimmt und Macht für etwas Schlechtes. Tatsache ist aber, dass Macht sich gerne von der Sonne der Ästhetik bescheinen lässt und meint, sich damit ihre Legitimation beglaubigen zu können.. Macht hat ihre eigene Ästhetik. Sie ist selten bescheiden und schlicht. Sie will beeindrucken und einschüchtern. Was ist Macht? Jede Form von Anspruch, dem man sich nicht widersetzen kann. Das ist politische, finanzielle, religiöse Macht, psychische Macht, die wenn es sein muss, auch mit Gewalt durchgesetzt wird. Macht ist heute nicht mehr nur rohe, nackte Gewalt, heutzutage ist Macht auch Information und Wissen, wie sie z.B durch die großen Internet- und Medienkonzerne genutzt wird und der auch wir ausgeliefert sind, wenn wir nicht abseits stehen wollen. Die Zeiten von Briefverkehr und Telefon haben weitgehend ausgedient, wer nicht mitmacht, gehört nicht mehr dazu. Meine Bilder handeln von Macht, Gewalt, von Kunst und Ästhetik, was wir damit zu tun haben und wie wir damit umgehen.

Schon vor Corona und auch vor Beginn des Krieges in der Ukraine und des Krieges in Israel/ Gaza war mir bewusst, dass die Welt, wie wir sie kennen, gerade zusammenbricht. Die Klimakatastrophe, das weltweite Erstarken der undemokratischen Kräfte, neue Technologien, Überbevölkerung, Globalisierung, Armutsmigration und Krieg haben unsere Realität massiv verändert und werden diese auch weiterhin verändern. Schon die Corona-Pandemie hat unsere Probleme wie unter der Lupe sichtbar gemacht. Es gibt eine große Tendenz grade in den Bildenden Künsten – aber nicht nur dort – sich nicht mehr mit der Lebenswirklichkeit auseinander zu setzen. Viele Künstler und Intellektuelle verweigern sich jeder Verantwortung gegenüber der Realität und erschaffen Werke, die letztlich nur Wände dekorieren oder zum Small Talk beitragen. In der Kunst muss es aber um mehr gehen, als um Small Talk für Intellektuelle und solche, die sich dafür halten. Es geht auch nicht darum, schöne Dinge zu produzieren, die zum eigenen Wohlgefühl beitragen.

Kunst, Religion und Wissenschaft haben die gleichen Wurzeln: die Suche nach Erkenntnis, der Versuch, die Gegenwart und Zukunft zu beeinflussen – und darin inbegriffen – die Angst vor dem Tod. In der Höhlenmalerei waren Kunst, Religion und Wissenschaft noch Eins, vereint in ein und derselben Handlung. Religion hat sich, als Versuch, die Zukunft zu beeinflussen, für unbrauchbar erwiesen. Wissenschaftliche Erkenntnisse sind über weite Strecken nützlicher, können aber ebenso zur tödlichen Gefahr entarten. Nur die Kunst kann alle Methoden zur Erkenntnissuche anwenden, die Ratio, die Emotion, Meditation und Ekstase. In der Religion –z.B. bei den Jesuiten– wurde diese Idee auch versucht anzuwenden, musste aber zwangsläufig scheitern. Gott, Götter, Geister und Magie sind eine Erfindung des Menschen. Da der Mensch Gott erschuf und nicht Gott den Menschen, kann Religion nicht funktionieren. Trotzdem ist es sinnvoll, wenn man sich an die Anfänge der Kunst erinnert und was ihre Aufgabe war: der Versuch, das Leben und den Tod zu beeinflussen. Ein anderer Aspekt meiner Kunst ist die Vereinigung von Malerei/Zeichnung, Skulptur und Architektur, die Verbindung von gegenständlicher und ungegenständlicher Malerei, vor Form, Farbe und Struktur.

Wir brauchen eine Kunst, die intelligent ist, emotional ist, meditativ ist, ekstatisch, emphatisch und verantwortungsbewusst. Das kann die Malerei oder ihre Schwester, die Zeichnung, auch heute noch erfüllen. 30000 Jahre oder mehr sind ja kein Alter für ein erfolgreiches Medium.

### „Das Sisyphos-Projekt“

Es ist ein großes Gebilde, eine Kugel, eine Rinne, rot und bedrohlich. Man kann die Kugel immer nur bis zu einem bestimmten Punkt schieben, dann rollt sie wieder herunter. Es ist es nie zu Ende. Dieses Gefühl kennen wir nur zu gut, sei es der ganz normale Alltag, sei es das Ringen um Friede, Freiheit und Demokratie, sei es der Kampf gegen den Klimawandel. Wie oft hat man dieses Gefühl der Aussichtslosigkeit.



„Das Sisyphos-Projekt“, 2021, 180 cm x 150 cm, Öl und Pigmente auf Nessel

### „Die Wand“

Was ist hinter dieser Wand? Beschützt uns diese Wand vor etwas oder schützt sich das, was hinter der Wand ist, vor uns? Diese Wand ist sehr groß und sehr mächtig und scheint unüberwindlich zu sein. Über der Wand zeigt sich ein Himmel in rot und orange, wie in Flammen. Es ist ein beunruhigender Anblick.



„Die Wand“, 2021, 180 cm x 150 cm, Öl auf Nessel



### „Die Wut“

Zwei große, rote Blöcke vor einem violetten Hintergrund stehen sich sehr nah gegenüber. Sie sind von blauen Adern überzogen. Sie haben die übliche soziale Distanz von 1,20 bis 3,60 Metern unterschritten, sind wutentbrannt und werden von ihrem Hass aufeinander überwältigt. Sie lassen sich keinen Raum, sie wollen den Anderen beherrschen. Raum nehmen ist hier nicht Raum lassen, sondern in den Raum des Anderen eindringen. Dabei gleichen sie sich wie Zwillinge.



„Die Wut“, 180 cm x 150 cm, 2018, Öl auf Nessel

### „Das große Z“

Drei große, goldfarbene Objekte vor einem hellgrünen Himmel ziehen über das Land. Die Objekte haben die Form eines zur Seite geneigten Z mit einem Rohr oder Rüssel auf einer Seite, mit dem sie das Land aussaugen können. Diese Objekte beherrschen den Raum nicht nur, sie saugen ihn aus. Trotz der eher frühlingshaften Farben ist dies kein fröhliches Bild.



„Das große Z“, 150 cm x 120 cm, 2017, Öl auf Nessel



### „Nichts dahinter“

Wir sehen einen kreuzförmigen Spalt, der durch vier Rechtecke gebildet wird. Der Spalt lässt einen roten Schein erkennen. „Nichts dahinter“ meint, was es sagt: es ist nichts dahinter. Es gibt keinen Gott, kein Leben nach dem Tod, keine Seele, einfach nichts. Es ist alles nur Illusion, Einbildung und Wunschdenken. Wie sich unschwer denken lässt, ist dies mein atheistic Statement.



„Nichts dahinter“, 60 cm x 40 cm, 2021, Öl auf Karton

### „Die Wächter“

Worüber wachen sie? Wollen sie uns beschützen oder schützen sie etwas vor uns? Die Wächter sehen groß aus, aber auch ein wenig zerbrechlich. Können sie wirklich beschützen? Eher nicht, oder?



„Die Wächter“, 100 cm x 470 cm, 2024, Öl auf Karton

### „Frei sein“

Endlich wieder frei sein. Keine Pandemie, keine Katastrophen, kein Krieg, alles wieder ganz normal. Was eigentlich für uns ganz normal war, ist zu etwas Besonderem geworden und wird möglicherweise nur ein Wunsch bleiben. Aktuell ist die eine Katastrophe, die Corona-Pandemie, zwar vorbei, aber die nächste Pandemie kommt bestimmt. Leider ist die nächste Katastrophe schon da, der Krieg in der Ukraine und die andere Katastrophe, die Klimaerwärmung, wird weitgehend verdrängt. Sie ist aber unausweichlich und muss angegangen werden. „Frei sein“ bleibt trotz allem unser größter Wunsch.



„Frei sein“, 140 cm x 115 cm, 2022, Öl, Pigmente und Ölpastellkreide auf Nessel

### „Großes Zeichen“

Ein großes gelbes Zeichen vor einem orange-violettem Himmel, riesig in den Ausmaßen, Es versperrt den Weg, bietet uns aber doch einen Durchlass. Wir müssen da durch, wenn wir weiter wollen. Es erinnert ein wenig an eine Rune, es ist aber nichts dergleichen. Es ist in gelben und orangen Tönen gehalten, wirkt zunächst bedrohlich, andererseits ist es golden und leuchtend.



„Großes Zeichen“, 150 cm x 120 cm, 2022, Öl auf Nessel



### „Game of Life“

Drei Figuren, ähnlich wie die aus dem „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht“-Spiel stehen vor einem Hintergrund, dessen Farbe von orange bis dunkel-violett reicht. Die drei Figuren sind stark beleuchtet und schimmern gold-metallisch, sind dabei aber sehr dunkel. Sie erwarten etwas von uns, sie kommen auf uns zu. Sie sind Spielfiguren. Wird mit ihnen gespielt? Spielen sie mit uns? Sind wir die Spielfiguren?



„Game Of Life“, 150 cm x 120 cm, 2020, Öl auf Nessel

### „Sag hallo!“

Sie sind anders. Wir kennen sie nicht. Sie machen uns Angst. Was wollen die hier? Woher kommen die? Was machen die mit uns? Wollen die hier bleiben? Nehmen die uns unsere Arbeit weg? Sag doch einfach: „hallo!“



„Sag hallo!“, 150 cm x 120 cm, 2020, Öl auf Nessel



### „My Home is My Castle“

Dies ist das erste Bild, bei dem mir bewusst war: Dieses Bild hat mit der Corona-Pandemie zu tun. Es entstand während des ersten Lockdown im Frühjahr 2020. Es zeigt ein Haus ohne Fenster und Türen vor einem dunklen Himmel. Noch mehr Abschottung geht nicht, diese Isolation ist vollkommen. Wie lange lässt sich solch ein Zustand ertragen?



„My Home Is My Castle“, 130 cm x 110 cm, 2020, Öl und Pigmente auf Nessel

### „Grabmal für einen unbekanntem Querulanten“

Das Potenzial an Verwirrten ist unglaublich groß. Was mich dabei am meisten erstaunt, ist die Wissenschaftsfeindlichkeit und statt dessen der felsenfeste Glaube an absolut irre Verschwörungserzählungen. Das geht soweit, dass Menschen an Corona sterben und noch auf der Intensivstation nicht wahr haben wollen, dass sie bald an Corona sterben werden. Es sollte dringend untersucht werden, woher diese Wissenschaftsfeindlichkeit und Wirklichkeitsverleugnung rührt und wo angesetzt werden müsste, um daran etwas zu ändern. Dies betrifft aber auch viele andere Themen, z.B. auch die Klimakatastrophe.



„Grabmal für einen unbekanntem Querulanten“, 100 cm x 70 cm, 2023, Öl auf Karton

## „Gott (selbstgemacht)“

Wir basteln uns einen Gott. Gott ist nicht nur für heutige Menschen eine Projektion ihrer Vorstellungen. Jeder schafft sich seine Religion als Vehikel um eigene Vorstellungen mit etwas Höherem zu begründen. Ich bin es ja nicht, der gegen Homosexualität ist, GOTT will es so, es steht ja in der Bibel. „Die Frau sei dem Manne untertan“, muss ja richtig sein, steht doch so in Thora, Bibel und Koran. Man muss das nicht selbst begründen. „Liebe deinen Nächsten“ gebietet mir nicht mein Gewissen, was Anstand und Moral ist, steht doch in den Büchern.

Es braucht immer eine Ethik ausserhalb von Religion, da Religionen immer ein Gewaltpotential in sich tragen, sagt jedenfalls der Dalai Lama<sup>1</sup> (dessen Autorität auf dem Glauben an eine Reinkarnation beruht). In Myanmar zeigt aktuell auch der Buddhismus sein Gewaltpotential. Wir in Deutschland und Westeuropa verdanken unsere heutigen Moralvorstellungen zuallererst der Aufklärung (Kant etc.) und ihrer Weiterentwicklung.

Immerhin ist der Mensch – jeder Mensch – angeblich (im Gegensatz zu den nicht abrahamitischen Religionen) nach Gottes Ebenbild erschaffen. Daraus ergibt sich ein Eigenwert des Menschen, eine Gott-Ähnlichkeit. „Vor Gott sind alle Menschen gleich“ taugt schlecht als Begründung für Ungleichheit auf Erden.

Ob die Aufklärung aus einer anderen Religion als der christlichen entstanden wäre, kann man bezweifeln. In seinem Kern ist das Christentum letztendlich der Würde des Menschen verpflichtet, auch wenn es in der allermeisten Zeit seiner Existenz eher das Gegenteil vertrat.

Abgesehen davon: es gibt und gab vermutlich Millionen von Göttern, Göttinnen, Geistern und Dämonen, die sich die Menschen ausgedacht haben. Weshalb nun gerade der aktuell gültige Gott nicht ebenso ein Hirngespinnst sein soll wie alle anderen Gottesvorstellungen, sondern absolut wahr, ist nicht nachvollziehbar. Vielleicht ist der Gott auf meinem Bild ja ebenso wahr?



<sup>1</sup> „Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten. Alle Religionen und alle Heiligen Schriften bergen ein Gewaltpotential in sich. Deshalb brauchen wir eine säkulare Ethik jenseits aller Religionen.“  
Dalai Lama, Der Appell des Dalai Lama an die Welt, Seite 7

„Gott (selbstgemacht)“, 150 cm x 120 cm, 2019, Öl und Ölpastellkreide auf Nessel



### „Was ist da unter dem Tisch?“

Das Ungesagte, das, was niemand ansprechen darf, über das nie gesprochen wird, das was unter dem Tisch ist. Es wächst und wächst, manchmal explodiert es, irgendwann und irgendwie.

Besser wäre es, über die Dinge zu reden und auf den Tisch zu packen statt unter dem Tisch zu verstecken. Was kann das sein, dieses Tabuthema? Es kann so vieles sein, sei es der SS-Opa, oder Stasi-Mitarbeit, Missbrauchsgeschichten und andere Verbrechen, Krankheiten, was auch immer. Das Bild zeigt eine Kugel unter einem tischähnlichem Gebilde. Die Kugel ist so groß, dass sie wie hineingepresst wirkt. Es ist in unterschiedlichen Blautönen gehalten. Die Formen sind klar, hart und präzise, die Oberflächen sind es nicht. Sie sind fleckig und schrundig. In der Realität wäre es vielleicht anders: man stellt sich glatt und glänzend dar, aber unter der Oberfläche sind die Wunden und Narben. Eigentlich stünde die Farbe Blau für Klarheit und Vernunft. Hier wirkt sie düster, unheimlich, bedrohlich..



*„Was ist da unter dem Tisch“, 150 cm x 120 cm. 2023,  
Öl, Pigmente und Ölpastellkreide auf Nessel*

### „Kriegsmaschine“

Was macht eine Kriegsmaschine? Sie verwandelt Menschen in Menschenfleisch. Deshalb ist diese Maschine auch nicht in Stahl und Beton dargestellt, sondern fleischfarben, entsprechend ihrer Aufgabe.

Leider leben wir wieder in Zeiten, in denen Krieg, Tod und Zerstörung real sind. In anderen Weltgegenden gab es das zu jeder Zeit, aber diesmal dringt der Verwesungsgeruch bis zu uns, denn der Krieg findet in unserer Nachbarschaft statt. Tatsächlich werden auch wir wieder bedroht, selbst mit dem Einsatz von Atomwaffen wird uns gedroht. Ich habe nie verstanden, weshalb sich so viele Künstler heutzutage so wenig mit der realen Welt befassen und l\*art pour l\*art betreiben oder wenn doch, dann auf eine Weise, die niemanden berühren oder gar belästigen kann.



*„Kriegsmaschine“, 100 cm x 70 cm. 2024,  
Öl und Ölpaßtellkreide auf Karton*



## Biografie

|             |  |
|-------------|--|
| 1953        | Geboren in Delmenhorst   |
| 1969        | Hauptschulabschluss  |
| 1969 - 1981 | Ausbildung und Beschäftigung als Fernmeldetechniker            |
| 1981        | Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen             |
| 1981 - 1986 | Studium an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller              |
| 1984        | Mitarbeit am Wandgemälde Bunker Admiralstraße, Bremen-Findorff |
| seit 1986   | Freischaffender Künstler                                       |
| 1991        | Arbeitsstipendium der Stadt Delmenhorst                        |
| 1991        | Wandgemälde in den Handelslehranstalten, Delmenhorst           |
| 1992        | Vertretungsprofessur an der HfK Bremen                         |
| 1993 - 1994 | Mitarbeit in der Städtischen Galerie, Bremen                   |
| 1995 - 2004 | Weitgehende Unterbrechung der künstlerischen Tätigkeit         |
| seit 2005   | Wiederaufnahme der künstlerischen Tätigkeit                    |
| 2021        | Coronastipendium des Bremer Kultursenators                     |

## Ausstellungsverzeichnis (Auswahl)

### Einzelausstellungen

|              |  |
|--------------|--|
| 1986         | Galerie Café Grün, Bremen                                      |
| 1989         | Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst, mit Peter Neumann |
| 1991         | Haus am Wasser, Bremen   |
| 1991         | „Malmaison“, Kunstverein Ganderkesee, mit Sabine Hartung       |
| 1992         | Galerie Cornelius Hertz, Bremen                                |
| 1992         | Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst                    |
| 2007         | Kulturhaus Pusdorf, Bremen                                     |
| 2010         | Atelier[hof]Galerie, Bremen                                    |
| 2011 u. 2014 | Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen                             |
| 2019         | AtelierGalerie einseins7, Bremen                               |
| 2021         | Museum Altes Pumpwerk, Bremen                                  |
| 2022         | Kunstraum Regional, Bremen, Tabakquartier                      |

### Gruppenausstellungen

|             |  |
|-------------|--|
| 1984        | 1. Malersymposium des Landkreises Grafschaft Bentheim, Nordhorn                |
| 1985        | „Natur – wie lange noch?“ Künstlerkreis Gildehauser Werkstatt, Nordhorn        |
| 1988        | „600 Jahre Düsseldorf – Großstadtimpressionen“, Regierungspräsidium Düsseldorf |
| 1992        | „Junge Kunst aus Bremen“, Theater auf dem Hornwerk, Nienburg                   |
| 1992        | „In Progress“, Kulturzentrum PLF, Oldenburg                                    |
| 1984 - 1993 | mehrfache Teilnahme am Förderpreis für Bildende Kunst, Bremen                  |
| 1990        | „Haus, Burg & Co.“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst                |
| 1994        | Stipendiaten der Stadt Delmenhorst, Galeria Teatru N.N., Lublin, Polen         |
| 2005        | „Künstler der Galerie“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen                        |
| 2009        | „Intermezzo“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst                      |
| 2011        | „Lust zu kommen“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen                              |
| 2015 - 2019 | Offene Ateliers, Kap-Horn-Str./Use Akschen, Bremen                             |
| 2020        | „Verschieden“, xpon-art gallery, Hamburg                                       |
| 2021        | „Re-Art meets Kulturerbe“, Re-Art Halle, Ihlenworth                            |
| 2021        | „Verführt von Farbe, Form und Leidenschaft“, Freiraum Kunst, Bremen            |
| 2022        | „aus_bruch“, xpon-art gallery,, Hamburg  |
| 2022        | „State of play“, BBK-Jahresausstellung, Künstlerhaus Güterbahnhof Bremen       |
| 2023        | „raumNEHMEN“, xpon-art gallery Hamburg, (Hamburger Architektursommer 2023)     |
| 2023        | „Kunst.Hafen.Walle“, KABA-Eventhalle, Bremen                                   |

### **Impressum**

Copyright und V.i.S.d.P.  
Siegmond Schneider  
[www.siegmund-schneider.de](http://www.siegmund-schneider.de)  
[siegmund\\_schneider@t-online.de](mailto:siegmund_schneider@t-online.de)

Bilder, Fotos, Texte:  
Siegmond Schneider  
Druck:  
Saxoprint, GmbH, Dresden





